

Personen

Neuigkeiten aus der Abteilung „Leute“



Erfolgsfaktoren bei der Integration in den Arbeitsmarkt – Vortrag beim Besuch von Bundespräsident Joachim Gauck in Nürnberg

Bundespräsident Joachim Gauck war am 15. Januar 2013 in der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg zu Gast. Gesine Stephan, Leiterin des Forschungsbereichs „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ am IAB und Professorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Mikroökonomie, an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, hielt anlässlich des Besuchs des Bundespräsidenten einen Vortrag über Erfolgsfaktoren bei der Integration in den Arbeitsmarkt, den wir hier ungekürzt abdrucken:

„Zentrale Aufgabe von aktiver Arbeitsmarktpolitik ist es, die nachhaltige Integration von Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu fördern – sowohl bei Arbeitslosen als auch präventiv. Vorgelagert kann die Heranführung

an den Arbeitsmarkt sein. Die Mittel zur Erfüllung dieser Aufgaben sind Beratung, Vermittlung und arbeitsmarktpolitische Instrumente wie zum Beispiel Weiterbildungen, Lohnkostenzuschüsse und Arbeitsgelegenheiten. Bei aller Verschiedenheit lassen sich dabei vier wichtige Erfolgsfaktoren identifizieren.

■ Förderung muss passgenau und individuell auf den Menschen zugeschnitten sein

Forschungsarbeiten des IAB haben nachgewiesen: Intensive Betreuungs- und Vermittlungsaktivitäten bewirken mehr Vermittlungen.

Die Forschung hat für die Arbeitslosenversicherung (Sozialgesetzbuch III) und die Grundsicherung (Sozialgesetzbuch II) darüber hinaus gezeigt, dass die meisten Maßnahmen wirksam sind. Aber es gibt kein ideales Instrument, das für alle Förderbedarfe gleichermaßen geeignet ist. Zudem unterscheiden sich die Wirkungen nach Teilnehmergruppen, regional und nach Trägern.

Die Förderung von arbeitssuchenden Menschen muss daher passgenau erfolgen und an den speziellen Problemlagen ansetzen. Dies setzt erstens die eigenverantwortliche Mitwirkung der Arbeitssuchenden voraus und erfordert zweitens kompetente Vermittlungsfachkräfte.

Ein Beispiel: Wenn Menschen mit vergleichsweise guten Vermittlungschancen in öffentlich geförderte Beschäftigung – wie „Ein-Euro-Jobs“ – vermittelt werden, so kann dies ihre Beschäftigungschancen sogar verschlechtern. Dies war zum Beispiel bei vielen Jugendlichen der Fall. Nachdem dies erkannt war, wurde nachgesteuert.

■ Eine geförderte Tätigkeit im Betrieb ist häufig „Türöffner“ für ein Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis

Für betriebsnahe Instrumente werden in Evaluationsstudien regelmäßig die höchsten Förderungswirkungen ermittelt.

Ein Beispiel: Eingliederungszuschüsse sind zeitlich befristete Lohnzuschüsse an Arbeitgeber. Wie die IAB-Forschung gezeigt hat, stabilisiert die Förderung die Beschäftigung und trägt so zum Arbeitsmarkterfolg bei. Auch kurze betriebliche Maßnahmen und die betriebliche Einstiegsqualifizierung von Jugendlichen sind im Mittel wirksamer als betriebsfernere Maßnahmen.

Der Einsatz betrieblicher Maßnahmen muss allerdings mit Augenmaß erfolgen, damit nicht das Geförderte, was ohnedies geschehen würde, also Mitnahmeeffekte vermieden werden.



Prof. Gesine Stephan

■ Menschen in schwierigen Situationen brauchen intensive Unterstützung

Bei Menschen, bei denen sich die Vermittlung schwierig gestaltet, gilt es, präventiv eine Abwärtsspirale zu verhindern. Denn berufliches Wissen entwertet sich im Lauf der Arbeitslosigkeit, längere Arbeitslosigkeit stigmatisiert und die Betroffenen verlieren ihre Motivation. Dies gilt ganz besonders für Menschen, die die Grundsicherung erhalten.

Dies lässt sich – etwas weiter ausgeholt – am Beispiel der Weiterbildungsmaßnahmen zeigen. Zwar suchen Teilnehmer während einer Weiterbildung weniger intensiv nach Arbeit. Aber zwei bis drei Jahre nach Förderbeginn sind im Mittel positive Wirkungen von bis zu zehn Prozentpunkten auf die individuellen Beschäftigungschancen auszumachen. Seit dem Jahr 2003 erfolgt der Zugang in die Förderung ganz überwiegend über Bildungsgutscheine. Studien des IAB haben gezeigt: Bildungsferne Personen erhalten einen solchen Bildungsgutschein seltener und lösen ihn auch seltener ein.

Die BA-Initiative zur Flankierung des Strukturwandels fördert speziell gering qualifizierte Arbeitslose beim Erwerb eines Berufsabschlusses. Hier hat die Begleitforschung gezeigt: Gerade bildungsferne Personen sind unsicher über die finanziellen Vorteile von Weiterbildung und benötigen flankierende Unterstützung, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung.

■ Controlling und Evaluation tragen dazu bei, aktive Arbeitsmarktpolitik effektiver auszugestalten

Bei knappen Ressourcen müssen wir immer wieder fragen: Was wirkt bei wem – und warum? Um Wirkung zu messen, müssen Geförderte mit einer möglichst ähnlichen Gruppe von nicht Geförderten verglichen werden. Um zu wissen, warum etwas funktioniert, sind aber auch qualitative Studien wichtig, die die Prozesse vor Ort untersuchen. Dabei ergänzen sich vertiefende Evaluationsstudien und laufende Controlling- und Monitoring-Aktivitäten.

Insgesamt wurde in den vergangenen zehn Jahren extrem viel erreicht: In Deutschland ist die Arbeitsmarktpolitik ein „lernendes Politikfeld“ mit außerordentlich hoher Gestaltungsdynamik und einem intensiven Diskurs zwischen Politik, Praxis und Wissenschaft.

Durch eine systematische Nutzung wissenschaftlicher Ansätze bei der Entwicklung von Produkten und Prozessen kann noch mehr erreicht werden. Dabei gilt es nicht nur, arbeitsmarktpolitische Instrumente zu studieren, sondern auch darum, den Vermittlungsprozess weiter zu verbessern.

Ein Beispiel, wie so etwas aussehen kann: In einem Modellprojekt erproben die Zentrale der BA und das IAB dieses Jahr vor einer eventuellen Flächeneinführung eine Idee aus den Niederlanden. Dabei handelt es sich um die sogenannten Aktionspläne, die Arbeitslose vor ihrem ersten Termin mit einem Vermittler ausfüllen sollen, um eigenverantwortlich selbst Vorschläge für ihre Aktivitäten zur Arbeitssuche zu entwickeln.“



Bundespräsident Joachim Gauck besuchte Anfang dieses Jahres die Bundesagentur für Arbeit.

Das IAB in aller Welt

Angela Bauer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, nahm vom 1. bis 4. August 2012 am 2. Soziologieforum „Soziale Gerechtigkeit und Demokratisierung“ der International Sociological Association in Buenos Aires (Argentinien) teil. In ihrem Vortrag „Inclusion and belonging of young precarious residents on the move? Evidence on their unequal vocational participation opportunities in Germany“ befasste sie sich mit der Frage, ob sich die Inklusion und Zugehörigkeit junger Menschen mit Duldungsstatus in Deutschland in einem Wandel befindet. Sie gab einen empirischen Einblick in deren ungleiche Ausbildungschancen und zeigte auf, wie unterschiedlich Ausländerbehörden bundeseinheitliche rechtliche Änderungen umsetzen, die jungen Menschen mit Duldungsstatus eine betriebliche Ausbildung ermöglichen sollen.



Angela Bauer

Benjamin Fuchs, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“, besuchte vom 1. bis 5. Oktober 2012 den 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in



Benjamin Fuchs

Bochum. Dort trug er Forschungsergebnisse zu Risikofaktoren des Zugangs in Arbeitslosengeld II vor. Aus den Ergebnissen der Untersuchung lässt sich schließen, welche Lebensereignisse mit einem erhöhten Übergang in die Grundsicherung verbunden sind und welche persönlichen Ressourcen davor schützen.

Dr. Hermann Gartner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“, war am 4. Oktober 2012 zu Gast an der Sorbonne in Paris und stellte dort seine Forschungsergebnisse zu der Frage vor, warum in Deutschland die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern stagnieren.

Dr. Barbara Hofmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, sprach im August 2012 beim „Annual Meeting of the American Sociological Association“ in Denver (USA) darüber, welche Effekte die infolge der Hartz-IV-Reform gestiegene ökonomische Unsicherheit auf die Fertilität hat.

PD Dr. Elke Jahn, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, präsentierte im August

2012 bei der „Annual Conference Econometric Society“ in Malaga Ergebnisse zu der Frage, ob sich Immigranten monopsonistischer Diskriminierung gegenübersehen.

Dr. Gerhard Krug, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, sprach im Dezember 2012 in Venedig bei der Konferenz „Rational Choice Sociology: Theory and Empirical Applications“ zum Thema „Kontrafaktische Kausalität“.



Dr. Gerhard Krug

Dr. Thomas Kruppe, kommissarischer Leiter des Forschungsbereichs „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, und **Dr. Britta Matthes**,



Dr. Thomas Kruppe

kommissarische Leiterin der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“, nahmen am 10. Juli 2012 an der Achten Internationalen Konferenz zur Methodologie in den Sozial-



Dr. Britta Matthes

wissenschaften der Internationalen Soziologischen Vereinigung in Sydney (Australien) teil. Der erste von zwei Vorträgen der beiden IAB-Wissenschaftler zum Thema „Gewährleistung der Verlässlichkeit von Informationen aus prozessproduzierten Daten am Beispiel von Bildungsabschlüssen“ zeigte auf, dass die Nutzung bestimmter Korrekturregeln die Datenqualität auf einfachem Weg verbessern kann. Der zweite Vortrag machte deutlich, dass strukturelle Verzerrungen durch den Einsatz dieser einfachen Korrekturen nicht behoben werden können. Da eine zufällige Verteilung der Fehler somit ausgeschlossen werden kann, besteht an dieser Stelle weiterer Forschungsbedarf.

Dr. Peter Kupka, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stabsstelle „Forschungskoordination“, hielt am 27. Januar 2012 im Maison Heinrich Heine in Paris einen Vortrag zum Thema „Aktivierende Arbeitsmarktpolitik in Deutschland – Sieben Jahre SGB II“. Ver-

stalter war das Centre d'information et de recherche sur l'Allemagne contemporaine, eine Einrichtung der Universität Cergy-Pontoise. Dem Vortrag folgte eine Diskussion mit Frédéric Lerais, dem Generaldirektor des Institut de recherches économiques et sociales, und Jérôme Vignon, dem Präsidenten des Observatoire national de la pauvreté et de l'exclusion sociale. Die Veranstaltung genoss hohe Aufmerksamkeit, da zur selben Zeit in Frankreich intensiv über Arbeitsmarktrefor-



Daniela Nordmeier

men in Anlehnung an die „Hartz-Reformen“ in Deutschland diskutiert wurde.

Daniela Nordmeier, Doktorandin im Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“, forschte im Sommer 2012 als Gastwissenschaftlerin zwei Monate an der Bank of Finland (Helsinki) zu Einstellungen und Entlassungen im Konjunkturzyklus. Ihre Expertise war zudem auf der „Conference on Employment Adjustment in Response to Shocks“ in Kyoto (Japan) gefragt, die sich mit Beschäftigungsanpassungen als Reaktion auf die Wirtschaftskrise befasste. Dort sprach Daniela Nordmeier über das Thema „Worker flows in Germany: Inspecting the time aggregation bias“.



Frank Pelzel

Frank Pelzel, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe des Direktors, besuchte von 19. bis 22. Mai 2012 die University of Houston (USA). Dort nahm er an der Veranstaltung „PLS and Correlated Component Regression tutorial workshop for doctoral students“ teil. Im Anschluss daran hielt er einen Vortrag auf der „7th International Conference on Partial Least Squares and Related Methods“.

PD Dr. Markus Promberger, Leiter des Forschungsbereichs „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“, hielt am 29. April 2012 eine Gastvorlesung an der Fakultät für Soziologie und Politikwissenschaft der Universidad Complutense Madrid mit



PD Dr. Markus Promberger



80 Doktoranden aus sieben Ländern nahmen am sechsten „International Research Workshop“ teil.

dem Titel „Seven Years of Hartz IV – A Welfare Reform under Scrutiny“. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den deutschen Arbeitsmarkt- und Sozialreformen stießen bei der Zuhörerschaft auf erhebliches Interesse, da die spanische Regierung kurz zuvor erhebliche Einschnitte in der Sozialpolitik und Deregulierungsschritte für den Arbeitsmarkt angekündigt hatte und für den Folgetag zu einem Generalstreik gegen diese Regierungsbeschlüsse aufgerufen worden war.

Auf Einladung der National Science Foundation (NSF) hielt **Joseph Sakshaug**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzzentrum Empirische Methoden, am 9. November 2012 bei der Konferenz „The Future of Survey Research: Challenges and Opportunities“ in Arlington, Virginia (USA) einen Vortrag zum Thema „Linking Survey Data to Official Records“. Ziel der Konferenz war es, dem Führungsstab der NSF aktuelle Forschungsthemen auf dem Gebiet der Befragungsmetho-

dik (Survey Methodologie) für künftige Förderprogramme aufzuzeigen.

Dr. Achim Schmillen, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe des Direktors, nahm vom 27. bis 31. August 2012 an der 27. Jahrestagung der „European Economic Association“ in Malaga teil. Auf der Konferenz stellte er ein gemeinsam mit Matthias Umkehrer, Stipendiat im GradAB und wissenschaftlicher Mitarbeiter am FDZ, verfasstes Papier zum Thema „The Scars of Youth – Effects of Early-Career Unemployment on Future Unemployment Experiences“ vor. In der Studie wird untersucht, inwiefern Jugendarbeitslosigkeit zu weiteren Arbeitslosigkeits-episoden im späteren Erwerbsverlauf führt.

Andreas Schneider, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geschäftsbereich „IT- und Informationsmanagement“, nahm vom 9. bis 13. Juli 2012 an der „Eighth International Conference on Social Science Methodology“ in Sydney teil. In

seinem Vortrag „Changes in processgenerated data: The importance of documentation“ befasste er sich mit der Überbrückung von Brüchen in administrativen Daten.

Dr. Franziska Schreyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“, nahm an der Konferenz „Soziale Gerechtigkeit und Demokratisierung“ der International Sociological Association teil,



Andreas Schneider



Dr. Franziska Schreyer

die vom 1. bis 4. August 2012 in Buenos Aires (Argentinien) stattfand. Franziska Schreyer zeigte in ihrem Vortrag zum Thema „The Sanctioning of Jobless Youth by Employment Services in Germany“ auf, dass bei manchen jungen Arbeitslosen das „Fordern“ des aktivierenden Wohlfahrtsstaates zu einem „Überfordern“ werden kann, und dass Sanktionen in der Grundsicherung die soziale Ausgrenzung verstärken können.

Christine Singer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“, sprach im

Dezember 2012 bei einem Workshop der dänischen Universität Aarhus über die Wirkungen der Weiterbildungsförderung älterer Beschäftigter.

Heiko Stüber, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe des Direktors und dem Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“, betreute zusammen mit Dr. Simon Fietze von der Helmut Schmidt Universität in Hamburg den „6. International Research Workshop“ (IWRS). Die von Prof. Wenzel Matiaske (Helmut Schmidt Universität) organisierte Veranstaltung fand vom 30. September bis 5. Oktober 2012 in der Akademie Sankelmark bei Flensburg und der University of Southern Denmark in Sønderborg statt. Ziel des IRWS ist es, Doktoranden qualitative und quantitative Methoden näherzubringen.

Ines Zapf, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“, folgte der Einladung, am 30. Oktober 2012 in Paris als Expertin an einer Veranstaltung im französischen Ministerium für Wirtschaft und Finanzen teilzunehmen. Dis-

kutiert wurden verschiedene Instrumente der internen Flexibilität und deren Einsatzmöglichkeiten sowie juristische Fragen. Ines Zapf stellte unter anderem die Kurzarbeit und den Einsatz von Arbeitszeitkonten als interne Flexibilitätsinstrumente vor und erläuterte deren Beitrag zur Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 in Deutschland.

Aus aller Welt ins IAB

Eine Delegation des Zentralbereichs „Volkswirtschaft“ der Bundesbank war am 10. Oktober 2012 zu Gast im IAB. Nach einem intensiven Austausch über die aktuelle wirtschaftliche Lage, die Eurokrise und die Arbeitsmarktentwicklung präsentierte das IAB Forschungsergebnisse zu den Themen Arbeitsangebot, Arbeitszeitrechnung und Regionalprognosen. Im Anschluss an ein Treffen mit BA-Vorstand Raimund Becker sprach Prognose-Chef **Dr. Johannes Hoffmann** schließlich im Rahmen der Reihe „IAB-Colloquium“ über die gesamtwirtschaftlichen Prognosen der Bundesbank. Die Veranstaltung war Teil einer langfristigen Kooperation des



Tauschten sich über die aktuelle wirtschaftliche Lage aus (von links): Markus Hummel, Dr. Sabine Klinger und Prof. Enzo Weber (alle IAB), Dr. Johannes Hoffmann, Dr. Thomas Knetsch, Wolfram Kempe und Jens Ulbrich (alle Deutsche Bundesbank), Dr. Ulrich Walwei, Dr. Johann Fuchs, Prof. Joachim Möller, Ines Zapf und Dr. Gerd Zika (alle IAB).

Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“ mit der Abteilung „Konjunktur und Wachstum“ der Bundesbank.

Prof. Michael Elsby von der School of Economics der University of Edinburgh (Großbritannien) war beim Forschungsbereich



Prof. Michael Elsby

„Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ zu Gast und hielt am 28. November 2012 im FAU/IAB-Seminar „Macroeconomics and Labor Markets“ den Vortrag „On the Importance of the Participation Margin for Labor Market Fluctuations“.

Zu einem Forschungsaufenthalt hielt sich **Robin Mitra, Ph.D.**, Lecturer an der University of Southampton, vom 3. bis 14. Dezember 2012 im Kompetenzzentrum Empirische Methoden auf. Dabei wurden erste Ideen für ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet, in dem Auswirkungen unterschiedlicher Imputationsmethoden für fehlende Werte auf Längsschnittdaten untersucht werden. Es ist davon auszugehen, dass die üblicherweise verwendeten Imputationsmodelle zu systematischen Verzerrungen bei ökonometrischen Analysen führen. In dem Projekt sollen diese Effekte un-

tersucht und verbesserte Imputationsverfahren entwickelt werden, die derartige Verzerrungen vermeiden.

Dr. Aderonke Osikominu von der Universität Zürich besuchte am 8. November 2012 das IAB und trug in der Veranstaltungsreihe „IAB-Colloquium“ zu den dynamischen Effekten von beruflichen Weiterbildungen und Trainingsmaßnahmen vor.

Prof. Jacques Poot von der Universität von Waikato in Neuseeland war am 9. August 2012 beim Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“ zu Gast. Poot arbeitet bereits seit längerem mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bereichs in einem EU-Projekt zur kulturellen Vielfalt von Betrieben zusammen. Sein Aufenthalt diente in erster Linie dem Austausch über regionale Auswirkungen des demografischen Wandels. Poot hielt zudem in der Reihe „IAB-Colloquium“ den Vortrag „Metaanalysis



Prof. Jacques Poot

in labour economics: methods, applications and prospects“ und zeigte darin drei Anwendungsbeispiele für Meta-Analysen im Bereich Arbeitsmarkt auf.

Aus der Welt des IAB



Juliane Achatz

Juliane Achatz, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsbereichs „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ wurde im November 2012 von der Hans-Böckler-Stiftung in den Beirat des Projekts „Unterwertige Beschäftigung von Frauen im Familienkontext“ berufen.

Prof. Uwe Blien, Leiter des Forschungsbereichs „Regionale Arbeitsmärkte“, hielt am 8. Mai 2013 seine Antrittsvorlesung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Der Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie, insbesondere Arbeitsmarkt- und Regionalforschung, sprach über regionale Disparitäten.



Prof. Uwe Blien

Kerstin Bruckmeier, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“, wurde am Karlsruher Institut für Technologie promoviert. Ihre Dissertation trägt den Titel „Regionale Inzidenz der Arbeitslosenversicherung – eine empirische Analyse regionaler Verteilungs- und Einkommensstabilisierungswirkungen“.



Kerstin Bruckmeier

Stephanie Eckman, Ph.D. erhielt im Rahmen des jährlich vom Statistischen Bundesamt ausgetobten Gerhard-Fürst-Preises den Förderpreis 2012 in der Kategorie „Dissertationen“. Ihre Arbeit „Errors in Housing Unit Frames and Their Effects on Survey Estimates“ entstand bei Prof. Frauke Kreuter an der University of Maryland. Zum 1. Februar 2012 hat Stephanie Eckman eine Vertretungsprofessur für Statistik und Sozialwissenschaftliche Methodenlehre an der Universität Mannheim übernommen.

Die Washington Statistical Society (WSS) und RTI International, eines der weltweit führenden Forschungsinstitute, haben **Prof. Frauke Kreuter** mit dem diesjährigen „2013 Gertrude M. Cox Award“ ausgezeichnet. Kreuter, die das Kompetenzzentrum Empirische Methoden am IAB leitet, wurde für ihre Beiträge auf dem Ge-

biet der Survey Methodologie – speziell Survey Nonresponse, Messfehler und statistische Modellierung – ausgezeichnet, die zu neuen Erkenntnissen auf jedem dieser Felder beigetragen haben. Die Preisverleihung fand im Rahmen des jährlichen „WSS Annual Dinner Meeting“ am 25. Juni 2013 in Washington, D.C. statt, bei dem Frauke Kreuter einen Keynote-Vortrag zum Thema „Big Data in Survey Research. Analyzing Process Information (Paradata)“ hielt. Der seit 2003 vergebene „Gertrude M. Cox Award“ wird zum Gedenken an Gertrude M. Cox (1900-1978) verliehen, die in den 1950er Jahren das „Department of Experimental Statistics“ am North Carolina State College leitete. Sie war die erste Frau, die 1949 in das „International Statistical Institute“ gewählt wurde. 1956 wurde Cox zur Präsidentin der „American Statistical Association“ und 1975 in die „National Academy of Sciences“ gewählt.



Prof. Frauke Kreuter

Nicole Litzel, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe des Direktors, wurde im Dezember 2012 als Expertin für ostbayerische Clusterstrukturen in die Wissensplattform „Unternehmenskooperation und Clusterbildung“ der Europaregion Donau-Moldau berufen.



Nicole Litzel

Julia Lang ist seit Januar 2013 im Forschungsbereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ tätig. Zuvor forschte sie an der Universität Dortmund unter anderem zur Wirkung von Gewinnbeteiligung und Weiterbildung. Am IAB wird sich Julia Lang mit der Evaluation von Umschulungen befassen.

Prof. Mark Trappmann, Leiter des Forschungsbereichs „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“, hielt am 23. Januar 2013 seine Antrittsvorlesung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Der Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie, insbesondere Survey Methodologie, sprach über die Untersuchung der Qualität von Befragungsdaten aus der Total-Survey-Error-Perspektive.



Prof. Mark Trappmann

Porträt

Einer flog über das Datennetz

Wissenschaftler aus dem In- und Ausland forschen mit Mikrodaten über den Arbeitsmarkt, die das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB ihnen zur Verfügung stellt. „Unsere Datensätze sind zur Marke geworden“, sagt Stefan Bender. Damit dies so bleibt, geht der Leiter des FDZ gerne neue Wege.

Er mag Geschichten mit einem langen Atem. Stefan Bender ist deshalb nicht nur ein Fan amerikanischer und britischer Fernsehserien wie „Hit & Miss“, „House of Cards“ oder „Downton Abbey“. Dem Leiter des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB ist auch eine große Liebe zu Daten zu eigen. Denn sie können ebenso vielschichtige Geschichten erzählen, wenn man sie zum Sprechen bringt.

Für Zahlen interessierte sich der gebürtige Backnanger schon in der Schule: Der Mathematik-Leistungskurs setzte sich im Studium der Statistik fort. Dazu kam die Soziologie, „um die Gesellschaft verstehen und verändern zu können“, erzählt der 49-Jährige. Als Stefan Bender 1992 ans IAB kam, forschte er dort zunächst zu internationalen und regionalen Arbeitsmärkten und Statistik.

Nach der Gründung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) am 1. April 2004 übernahm er im Jahr darauf dessen Leitung. „Ich wollte diese Aufgabe am Anfang nur vorübergehend übernehmen, weil ich mich noch länger allein der Forschung widmen wollte. Doch dann habe ich Gefallen daran gefunden“, blickt Bender zurück. „Der Dreiklang aus eigener Forschung, Datenzugang und Datenentwicklung ist optimal.“

Das FDZ versteht sich als Mittler zwischen

Datenproduzenten – insbesondere der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und den Forschungseinheiten des IAB – und externen Datennutzern. Es bereitet Individualdatensätze auf, die im Bereich der Sozialversicherung und in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung entstehen, und stellt diese für nicht kommerzielle Forschungszwecke kostenlos zur Verfügung.

„Dreiviertel unserer Arbeit entfällt auf Service-Aufgaben“, erläutert Stefan Bender. Dazu gehören der Datenzugang für externe Wissenschaftler über Scientific Use Files, Datenfernverarbeitung und Gastaufenthalte wie auch die Datenentwicklung. „Wir verfolgen drei strategische Ziele: den Datenzugang zu internationalisieren, das Datenangebot auszuweiten und exzellente Forschung und Politikberatung zu ermöglichen.“

Das FDZ bedient mit seinem Datenangebot, das von administrativen Daten der BA über Befragungen des IAB bis hin zu Verknüpfungen von kommerziellen und allgemein zugänglichen Datenprodukten reicht, den nationalen und den internationalen Markt. „Wir treiben eine maßvolle Dezentralisierung des Datenzugangs national wie international voran“, erklärt Bender. Durch eine Kooperation mit dem Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landes-

ämter können Wissenschaftler auch in Berlin, Bremen, Dresden und Düsseldorf mit den Datensätzen des FDZ arbeiten. Dem ersten FDZ-Standort in den USA an der University of Michigan in Ann Arbor werden weitere an der University of California, Berkeley, der Cornell University und der Harvard University folgen. Im Zuge des EU-Dritt-mittelprojekts „Data without Boundaries“ sind zudem Standorte in Colchester und Paris geplant.

„Früher war das IAB einzigartig, weil die Daten monopolisiert waren. Heute ist es einzigartig, weil wir die Daten über das FDZ unter Wahrung des Datenschutzes aktiv und offensiv zur Verfügung stellen, um exzellente Forschung zu ermöglichen, die dann zu exzellenter Politikberatung führt“, erklärt Stefan Bender. „Das dient auch der Weiterentwicklung und Verbesserung der Datensätze selber.“

Ein Viertel der Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ ist für die eigene Forschung reserviert. Das FDZ ist in der empirischen Forschung aktiv und durch Forschungs Kooperationen sowohl innerhalb des IAB und Deutschlands als auch international vernetzt. Durch die Einwerbung von Drittmitteln können über den Regelbetrieb hinaus neue Datensätze generiert und Methoden weiterentwickelt werden.

„Unsere Datensätze sind zu einer Marke geworden. Sie sind international bekannt und relevant. Und sie sind konkurrenzfähig – zum Teil sogar konkurrenzlos“, sagt Stefan Bender. Beispiele dafür sind die Linked-Employer-Employee-Daten des IAB, die eine simultane Analyse der Angebots- und Nachfrageseite des Arbeitsmarktes ermöglichen, oder die Verknüpfung von Daten der IAB-Erhebung „Arbeiten

Zur Person

Stefan Bender, geb. am 22. März 1964 in Backnang, studierte Soziologie und Statistik in Mannheim. Sein Studium schloss er als Diplom-Soziologe ab und war von 1990 bis 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mannheim tätig. Seit 1992 ist Stefan Bender wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB, seit dem Jahr 2005 leitet er das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Verknüpfungsmöglichkeiten von Prozess- und/oder Umfragedaten, die Anonymisierung von Daten, Dauer der Arbeitslosigkeit und Anspruchsdauer sowie Einkommensverluste bei Betriebsschließungen.



und Lernen im Wandel“, die Informationen über mehr als 10.400 Lebensverläufe von in Deutschland lebenden Erwachsenen enthalten, mit administrativen Daten des IAB.

Vor vier bis fünf Jahren hätten sich Forscher aus den USA nicht für den deutschen Arbeitsmarkt interessiert, erzählt der Leiter des FDZ. Doch nachdem Deutschland die Krise 2008/09 sehr gut bewältigt hat, wollen sie das Erfolgsrezept studieren. „Wir stellen dafür die Daten zur Verfügung. Und wenn internationale Forscher mit unseren Daten arbeiten, dann hat dies auch positive Auswirkungen auf die eigene Forschung und Politikberatung.“

Die Relevanz von Datensätzen und Statistiken für Wissenschaft, Politik und Praxis sei sehr stark gestiegen, sagt Bender: „Es gibt heutzutage viel mehr Datensätze und eine Vielzahl an Anwendungs- und Auswertungsmöglichkeiten.“ Gleichzeitig habe die Fraktion der Gegner wie der Befürworter stark zugenommen, spricht er von „einem extremen Wandel in beide Richtungen“: „Während die Teilnahme an Befragungen klar zurückgeht, gab es nur geringe Einwände gegen die letzte Volkszählung. Außerdem wird immer mehr Privatheit veröffentlicht wie in den sozialen Netzwerken.“

Forschungsfragen auf Datensätze anzuwenden und neue Anwendungsbereiche für

Datensätze zu finden – das ist es, was Stefan Bender interessiert. Er sucht dabei immer wieder nach neuen Wegen. Etwa in dem Projekt, in dem das FDZ in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht in München Patentdaten mit Erwerbsverläufen aus administrativen Datenbeständen des IAB verknüpft hat. Der innovative Datensatz beinhaltet Informationen zur Erwerbsbiografie der Erfinder, Betriebsangaben und Angaben zu den registrierten Patenten. „Wir können damit nicht nur die Mobilität von Erfindern, sondern auch die Erfolgsfaktoren von Erfindern und Erfinderteams sowie deren Netzwerke analysieren“, erläutert Bender.

Auch das Thema „Big Data“ treibt ihn um: „Da draußen entsteht – etwa durch das Anwachsen von Internetanwendungen oder Speicherungen von Ergebnissen aus Produktionsprozessen – ein riesiges Universum an frei verfügbaren Daten. Wir müssen neue Anwendungsbeispiele suchen, um das Interesse an administrativen Daten bei Einhaltung des Datenschutzes aufrechtzuerhalten“, sagt Bender und denkt an eine Verknüpfung von administrativen Daten und neuen Datenquellen. „Eine Forschungsfrage könnte lauten, ob Bezahler von Arbeitslosengeld II eine gute regionale Versorgung haben. Das

ist mithilfe von Georeferenzierung und Open-StreetMap möglich.“ Die administrativen Daten stehen auch im Mittelpunkt einer Konferenz, die das FDZ zu seinem zehnjährigen Bestehen im nächsten Jahr plant.

Weitere Zukunftsthemen, zu denen er selber forscht, sind für ihn Arbeitsmarkt und Gesundheit sowie die Unternehmenskultur: „Hier werden die Unternehmen angesichts der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels gefordert.“

Dass die Beschäftigung mit Daten auch hohen Unterhaltungswert hat, bewies der 49-Jährige beispielsweise bei der Langen Nacht der Wissenschaften, als er die Frage beantwortete, ob der berufliche Erfolg in den Sternen steht oder ob es auf den Vornamen ankommt – und seine Zuhörer mit unerwarteten Erkenntnissen in die Nacht entließ.

Wenn er sich nicht der Welt der Daten widmet, frönt der Wissenschaftler gerne auch seiner Leidenschaft für Kino, Figurentheater und den 1. FC Nürnberg: Seit 17 Jahren hat er alle Höhen und Tiefen des fränkischen „Glubbs“ miterlebt. Stefan Benders persönliches Markenzeichen ist allerdings kein Club-Schal, sondern seine mehr als 150 T-Shirts mit ausgefallenen Motiven, die er vor allem in den USA aufstöbert. Die sind nicht nur „praktischer als Hemden“, wie er findet, sondern auch als Stimmungsgradmesser oder Kommentar zu verstehen. Also beim nächsten Mal genau hinschauen. *Autorin: Dr. Andrea Kargus*

„Draußen entsteht ein riesiges Universum an frei verfügbaren Daten.“